



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Entweder das Ganze oder lieber nichts

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.44.28

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27741)

Ausschnitt für die KathPress (aber entweder das Ganze oder lieber nichts)

Bei einer Betrachtung über das Thema "Zeit" sagte Bischof Stecher in seiner Silvesterpredigt u.a. Folgendes:

Es gibt die **M a s c h i n e n z e i t** und die **M e n s c h e n z e i t**. Und es ist aktuell, darüber nachzudenken. Die Maschine braucht so und so viel Zeit, um so und soviel zu produzieren, man braucht sie nur einzustellen. Ich bestreite gar nicht, daß das von Bedeutung ist. Und ich bestreite auch nicht, daß da oder dort im Detail um des allgemeinen Wohls willen an eine Korrektur oder eine größere Beweglichkeit der menschlichen Arbeitszeit gedacht werden könnte. Das war und ist aus zwingender Notwendigkeit auch immer von der Kirche anerkannt worden. Aber trotzdem steht die Frage im Raum, ob die Maschinenzeit die alleinige Herrschaft über das Leben haben darf.

Wir haben die Auseinandersetzung über die Abschaffung der Feiertage gehört. Kaum war das Halali auf den 8. Dezember verklungen, wurde vor einigen Tagen zum Angriff auf Fronleichnam geblasen. Selbstverständlich wäre es nur eine Frage der Zeit, bis andere Tage drankämen. Und bei der Argumentation, daß teure Maschinen eben laufen müssen, käme natürlich mit gleitender Arbeitswoche auch der Sonntag dran. Und deshalb geht es nicht nur um die eine oder andere Korrektur, - nein, diese Art von Argumentation berührt die Frage, wer das Leben bestimmen soll - die Maschinenzeit oder die Menschenzeit. Wenn sich die Mentalität des nur-rationellen Kalküls durchsetzt, dann fallen viele menschliche Ordnungen. An unserer Sonn- und Feiertagsordnung hängt doch das familiäre und das Vereinsleben, hängt ein ganzes Netz religiöser, kultureller, sozialer und sportlicher Initiativen, mit der ganzen Wucht der Folgen, die diese Dinge für das Ganze der Gesellschaft und die Lebensqualität haben. Ihr Zerschlagen käme viel teurer als einige Milliarden.

Es stimmt, daß Italien vor Jahren den Fronleichnamstag abgeschafft hat. Ich habe nicht den Eindruck, daß diese Maßnahme die italienische Wirtschaft an die Weltspitze hinaufkatapultiert hätte. Man könnte wohl eher sagen, daß etwas mehr Redlichkeit, Sauberkeit, Gewissen und Arbeitsethos wirtschaftlich viel mehr gebracht hätten als das abgeschaffte Fest. Gar nicht zu reden von den kommunistischen Staaten. Sie haben seinerzeit **a l l e** religiösen Feiertage abgeschafft. Es dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß damit auch nicht der große ökonomische Sprung nach vorne gelungen ist.

Wenn die Maschinenzeit das alleinige Szepter schwingt und über Lebensordnungen, menschliche Entfaltungsmöglichkeiten, Traditionen und soziale Bindungen einfach hinwegfährt, dann kann das niemals mit der angeblichen Erhöhung des Bruttonationalprodukts um einige Milliarden wettgemacht werden. Darum muß sich die Kirche für die Menschenzeit einsetzen, und ich hoffe, daß sie dabei Verbündete findet.

Zur Zeit Jesu gab's keine Maschinen. Aber auch damals gab es die Einstellung, in der Zeit nur die materielle Chance zu sehen. Zu diesem Typ von Menschen sagt Gott im Evangelium (**Lk 18,20**): "Du Tor, noch diese Nacht wird man von dir das Leben fordern...."